

# Hier spüre ich Gott

## Mystagogische Kirchengeschließung

„Wo nichts Besonderes erlebt wird, kann nichts Prägendes erfahren werden“ (*Georg Steins*). Dieser Satz beschreibt sehr eindrücklich, worum es bei der Mystagogischen Kirchengeschließung, der Annäherung an das Geheimnis Gottes, geht. Der Mensch, mit dem was er mitbringt, was er war und geworden ist, was ihn suchen und fragen lässt, was er erhofft und ersehnt, ist Ausgangspunkt der Kirchengeschließung. Die Wahrnehmung Gottes, das Hineinspüren in seine bleibende Gegenwart geschieht nicht nur über das Wort und geht über das Hören hinaus. Gott ist Wort und Raum und Person. Es geht um das ganzheitliche Erleben des Kirchenraumes mit Herz, Hand und Kopf; es geht darum, Zeugnis zu geben von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes. Mystagogische Kirchengeschließung geht weit über eine kunstgeschichtliche oder rein architektonische Führung hinaus, sie ist „gefeierte Liturgie“.

Drei grundlegende Ziele verfolgt diese Art der Kirchengeschließung:

- **Alphabetisierung**  
Menschen sprachfähig machen im Glauben. Viele Menschen haben kein sprachliches Repertoire für ihre Sehnsucht, ihr Suchen und ihre Gotteserfahrung.
- **Erinnerung**  
Eigene Erfahrungen machen mit gelebtem und überliefertem Glauben in seinen unterschiedlichen Formen, und diesen Glauben für sich zu entdecken und zu verinnerlichen.
- **Beheimatung**  
Sich vertraut machen mit dem Raum der gottesdienstlichen Gemeinde.

(nach Hartmut Rupp, *Handbuch der Kirchenpädagogik*, Stuttgart 2008, 18)

Zur Annäherung an das Geheimnis der Eucharistie, werden hier zwei mögliche Stationen einer mystagogischen Kirchengeschließung exemplarisch vorgestellt. Die anderen möglichen Stationen einer Kirchengeschließung (Ambo, Taufbecken, Orgel, Kirchenraum) beziehen sich auf andere spirituelle Erfahrungen, wie z.B. der Gegenwart Gottes im verkündeten Wort.

### DER ALTAR – ZEUGNIS DER LIEBE GOTTES BIS ZUM ÄUSSERSTEN

Der zentrale Ort der Kirche, der Altar, bietet die Möglichkeit, die Erinnerung an die Heilstaten Gottes an biblischen Texten zu verdeutlichen und in Korrelation zu bringen mit dem Leben und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Die Heilige Schrift bezeugt in der Geschichte Gottes mit dem Volk Israel im Alten Testament, und in den Begegnungen Jesu mit den Menschen seiner Zeit, die Zusage Gottes, ein Gott für uns Menschen zu sein. Die Mahlgemeinschaft eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine Erfahrung, die ihnen eine Annäherung an das Geheimnis der Eucharistie ermöglicht; es wäre wichtig dafür zu sensibilisieren, dass es sich nicht um eine eucharistische Mahlgemeinschaft handelt. Um den Schülerinnen und Schülern den Raum für eine ganzheitliche Erfahrung zu eröffnen, wird die Erzählung vom Propheten Elia aus dem Buch der Könige quasi als „Weggeschichte“ vorangestellt.

Die Schülerinnen und Schüler versammeln sich im Mittelgang mit Blick auf den Altar und werden eingeladen, das bereitliegende Brot miteinander zu teilen, es bewusst zu schmecken und zu verkosten. Dazu erzählt der Lehrer die Begegnung des Propheten mit dem Engel (1 Kön 19,4-8), der ihn auffordert: „Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.“

Ergänzend kann auch die Perikope vom Mannawunder in der Wüste erzählt werden. Das Manna oder auch Himmelsbrot, das in Exodus 16,14 genannt wird, ist ein Sekret der Schildläuse, fein und knusprig, schmackhaft wie Traubenzucker. Es ist heute in Apotheken erhältlich und eignet sich zum Probieren an dieser Stelle.

Der Fokus der biblischen Erzählungen liegt hier auf dem Gedanken, dass Gott für die Menschen sorgt, herabsteigt, ihr Elend sieht. Diese Zusage Gottes ist für viele Schülerinnen und Schülern eine elementare Erfahrung: Es gibt jemanden, der für mich da ist, der mich liebt und an meiner Seite steht.

Um den Schritt zu den Mahlgeschichten und der eucharistischen Mahlgemeinschaft des Neuen Testaments zu vollziehen, werden die Schülerinnen und Schüler nun eingeladen, sich um den Altar zu versammeln.

In Jesus Christus bekommt die Liebe Gottes Hand und Fuß. Und auch er sucht immer wieder die Mahlgemeinschaft mit den Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religiosität. Seine Botschaft heißt Liebe und Liebe kennt keine Bedingungen. Das Mahl mit den Zöllnern und Sündern, die Speisung der Fünftausend, das Letzte Abendmahl, die Emmauserzählung seien als neutestamentliche Mahlgeschichten genannt.

Gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler bietet sich hier die Geschichte „Der Altar erzählt“ an, in der aus der Sicht des Altars seine Bedeutung aufgezeigt wird.

(Diese Geschichte finden Sie zum Download auf der Seite [www.schulpastoral-ebk.de](http://www.schulpastoral-ebk.de).)



## DER TABERNAKEL – ZEUGNIS DER BLEIBENDEN GEGENWART GOTTES

Die Liebe Gottes bis zum Äußersten bleibt gegenwärtig in der Gestalt des Brotes im Tabernakel. Früher Aufbewahrungsort der Wegzehrung für Kranke und Sterbende, ist der Tabernakel für uns heute bleibendes Vermächtnis seiner Liebe und Gegenwart und fixer Orientierungspunkt unserer Gebetspraxis.

Bereits beim Eintreten in die Kirche haben die Schülerinnen und Schüler etwas über die Besonderheit von Kirchenräumen gehört, haben diese „Schwelle“ selbst überschritten, sich den Raum persönlich erschlossen.

Die Lehrerin / der Lehrer knüpft an diese Erfahrung an:

„Es gibt profane und sakrale Räume. Auch vor der Kirchentüre ist viel Heiliges zu finden. Aber wir Menschen brauchen solche separierten Räume, damit wir uns nicht verlieren im Alltagswahn und in unserer lauten Welt. Der Tabernakel ist solch ein heiliger Ort.“

Nun wird ein Abschnitt aus dem biblischen Buch Exodus vorgelesen:

„Der Herr sagte:  
Komm nicht näher heran!  
Leg deine Schuhe ab;  
Denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ (Exodus 3,5)

Die Lehrerin / der Lehrer leitet die Annäherung an den Tabernakel ein:

„Ich lade euch ein, diesen Ort bewusst wahrzunehmen, im Tabernakel, Christus in der Gestalt des Brotes. Legt eure Schuhe ab, es macht einen Unterschied, spürt, wie es sich anfühlt: ausgeliefert, entblößt, ungewohnt. Nähert euch dem Tabernakel, so weit wie es heute für euch stimmig ist. Sucht euer eigenes Tempo, eure eigene Nähe oder Distanz.“

Nach dieser Näherungsphase nehmen alle bewusst sich selbst, ihren Standpunkt und die Besonderheit des Ortes wahr. Ein kurzer meditativer Impuls schließt diese Annäherung ab:

„Wenn Menschen sich kennenlernen, sich lieben lernen, schreiben sie einander Briefe, Liebesbriefe. Diese Briefe werden aufbewahrt; der Inhalt, das Geschriebene bleibt. Im Tabernakel, so könnte man sagen, ist für uns Christen der Liebesbrief Gottes an uns Menschen für immer verbürgt.“

Das Zeugnis der bleibenden Liebe Gottes wird noch einmal besonders deutlich im Ewigen Licht, das sich verzehrt und doch nie erlischt. Dieser Ort ist heilig und zugleich mitten in unserer Welt, er ist separiert und doch am Puls der Zeit, weil wir mitten in der Welt sind.